

# Anschlussunterbringung Egg/ Flurweg

Der Gemeinderat hat am 20.10.2015 die Realisierung einer Anschlussunterkunft (AU) für Flüchtlinge in Egg beschlossen. Details wurden in der Turnhalle Allmannsdorf im Okt.2015 von BM Osner und Langensteiner kommuniziert.

Das Objekt mit ca. 890 qm Wohn- und Gemeinschaftsfläche wird am Standort Flurweg/ direkt hinter dem Wall entlang der L219 realisiert. Die Erschließung erfolgt über den Flurweg. Insgesamt wird Platz für ca. 35-40 Personen in 11 WGs bzw. Wohnungen geschaffen. Eine Wohnung ca. 80 qm wird als Gemeinschaftsraum für die Bewohner und Besucher zur Verfügung stehen. Desweiteren werden in Richtung Grünbereich 12 Parkplätze geschaffen.

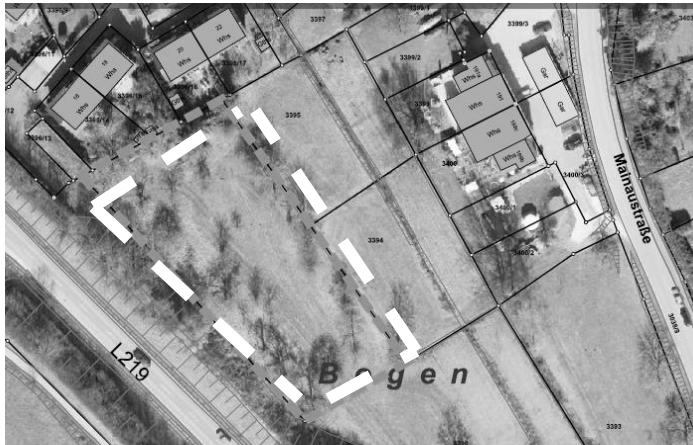


Abb.: Standort Anschlussunterkunft für Flüchtlinge in Egg

Eine Anschlussunterkunft ist eine Unterkunft für Flüchtlinge, deren Asylverfahren positiv beschieden wurde und die i.d.R. zunächst für 3 Jahre in Deutschland bleiben dürfen. Dabei handelt es sich um normale Wohnungen auf dem Niveau des sozialen Wohnungsbaus. Die Menschen, die in eine AU einziehen, leben schon seit längerer Zeit in Deutschland, mind. ca. 6 Monate bis ein Jahr und sprechen besser Deutsch, sind besser integriert und haben teilweise bereits Arbeit oder eine Ausbildungsstelle.

Insgesamt werden 430,00 qm überbaut. Die Maße des Hauses sind: 14 Meter Breite, 30 Meter Länge. Die Höhe des Gebäudes vom Gelände bis First beträgt ca. 11,00 Meter je nach Geländehöhe und fügt sich mit Blick auf die Firsthöhe in die bestehende Nachbarschaft ein.



Abb.: Perspektive Süd-West / Quelle Wobak

Bauherr ist die Wobak. Sie wird auch als Vermieter auftreten. Zeitdruck bestand, da sich die Stadt/ Wobak um Fördergelder beworben hatte und diese an einen Baubeginn bis März 2016 gebunden sind. Der Förderantrag wurde im Juni 2015 bewilligt, die Fördersumme beträgt mit ca. 680.000 EUR ca. 30 % der Gesamtkosten.

## Bürgerbeteiligung und Bewertung

Das Projekt hat in Egg heftige Proteste ausgelöst. Grund dafür war nicht die Unterbringung von Flüchtlingen an sich, sondern die Frage wo und wie dies geschehen soll. Insbesondere der zunächst angedachte Standort Egger Wiese war nicht konsensfähig. Heftige Kritik hat auch die mangelnde Transparenz und halbherzige Bürgerbeteiligung ausgelöst.

Die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen ist Aufgabe der gesamten Stadt. Alle Stadtteile müssen Ihren Beitrag leisten, insofern ist es zu begrüßen, dass mit diesem Projekt eine dezentrale Unterbringung realisiert wird.

Nicht akzeptabel ist, dass Förderrichtlinien Projekte ermöglichen, die eine reine Belegung mit Flüchtlingen vorsehen. Die Erfahrung früherer Flüchtlingswellen zeigt, dass die Schaffung von reinen Flüchtlingsheimen langfristig eher problematisch ist. Ludwig Egenhofer / Leiter der unteren Aufnahmebehörde des Landkreises hat bereits im Sept 2015 gegenüber der BAS betont, dass Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration und auch die soziale Akzeptanz die durchmischte Unterbringung ist.

Am 26.10.2015 haben die Vertreter der Stadt zugesagt, dass die Stadt Konstanz versuchen wird, „rückwirkend eine Durchmischung zu ermöglichen. Dazu wurde mit der Landesverwaltung Kontakt aufgenommen“. Nachdem von der Stadtverwaltung auch in 2016 immer wieder betont wurde, dass die Förderpraxis keine durchmischten Unterkünfte zuließe, hat die BAS sich direkt mit der Landesregierung in Verbindung gesetzt vgl. dazu Artikel S. 7 –Giesela Erler, betont, dass **„Das Förderprogramm setzt keine Mindestanzahl geförderter Wohnungen voraus. Eine konzeptionelle Mischung von Wohnungen für unterschiedliche Mietergruppen ist somit (auch innerhalb eines neu geschaffenen selbständigen Gebäudes) möglich.“**

Das Projekt wird in einem sehr sensiblen Landschaftsraum, am Ortsrand von Egg realisiert. Bei aller planerischen (Zeit) Not, muss sich dieses aber an der qualitativ hochwertigen, sich dem Landschaftsraum unterordnenden Stil des Ortsteils orientieren. Es kann nicht sein, dass Jahrzehnte lange Bemühungen einer ortsgemäßen Architektur nun von einem Funktionsbau konterkariert werden. Wir werden uns bemühen, die Stadt und die Wobak bei dieser anspruchsvollen Planungs- und Gestaltungsaufgabe konstruktiv zu unterstützen.

Sven Martin

